

des Wohngebietes) damit vertraut gemacht werden.

Es geht nicht um das „Anführen“ der Beschlüsse

An der Geschwister-Scholl-Oberschule in Sonneberg konnten wir eine ähnliche Erscheinung feststellen. Hier meinte der Genosse Direktor, daß es doch nicht nötig sei, immer wieder die Beschlüsse anzuführen. Wenn es nur „das Anführen“ wäre, so würde dies tatsächlich eine formale Sache sein, über die wir hier in ungerechtfertigter Weise sprechen würden. Doch es geht um mehr. Es geht um die Arbeit mit den Beschlüssen und Dokumenten der Partei — es geht um den effektiven Erfolg in der Parteiarbeit!

Ein Beispiel bot sich an. Die Genossen der Geschwister-Scholl-Oberschule haben sich die Aufgabe gestellt, Disziplin und Ordnung an der Schule herbeizuführen. Dies ist zuallererst eine politische und pädagogische Frage. Und auch hierzu hatte die Parteiführung ein Dokument herausgegeben. Den Brief des Zentralkomitees der SED an alle Schulparteiorganisationen vom 21. November 1959. Von diesem Brief war nicht mehr die Rede, obwohl die dort dargelegten Gedanken noch heute von grundsätzlicher Bedeutung sind und den Ausgangspunkt bilden sollten, um diese Aufgabe richtig lösen zu können. Gewiß, einige neue Gesichtspunkte für den Unterricht sind hinzugekommen: Lipezker Methode, Jugendpsychologie. Und vor allem das Jugendkommunique des Politbüros!

Doch es geht um dies: Die Schulparteiorganisationen — und unter ihrer Anleitung die Gewerkschaftsgruppe und der Pädagogische Rat — sollten den Dokumenten und Beschlüssen größere, längere Aufmerksamkeit widmen (nicht nur für eine kurze Kampagne!) und sie mit eigenen schöpferischen Gedanken weiterentwickeln mit dem Ziel, ein für die Verhältnisse ihrer Schule abgestimmtes Material auszuarbeiten, auf das sie immer wieder zurückgreifen. Denn ein Mangel in der Arbeit und bei der Durchführung der Beschlüsse zeigt sich immer wieder und überall: Die organisatorische

Seite wird zu stark in den Vordergrund gerückt, was zur Folge hat, daß die inhaltliche Seite — also die politisch-ideologische — vernachlässigt wird. Doch hier liegt der Schwerpunkt der Parteiarbeit. Hier liegt auch die Möglichkeit, Zeit einzusparen, weil man sich ja immer wieder prinzipiell mit diesen Fragen auseinandersetzen muß. Wer hindert eigentlich eine Parteileitung daran, für die Auswertung eines Beschlusses eine Arbeitsgruppe zu bilden, um tiefgründig alle Seiten seiner Verwirklichung zu erfassen und festzulegen? (Man sollte eine solche Arbeitsweise, wie sie von vielen Parteileitungen in Vorbereitung der Berichtswahlversammlungen praktiziert wurde, beibehalten und ausbauen!)

Wenn wir den Brief des ZK von 1959 angeführt haben, so auch deshalb, um zu zeigen, wie lange ein Parteidokument wirksam ist. Analog könnte auch der Beschluß des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR zur weiteren Förderung und Sicherung der schöpferischen Arbeit der Lehrer vom 22. November 1960 angeführt werden. War es nicht gerade eine Genossin der Parteiorganisation der Geschwister-Scholl-Oberschule, die auf die Vielzahl ihrer Funktionen hinwies und um Rat und Unterstützung bat?

Die Verantwortung der Kreisleitung

Die exakte Arbeit mit den Beschlüssen setzt natürlich voraus, daß die Kreisleitung die Grundorganisationen dazu befähigen und ihnen zuallererst die Beschlüsse gründlich erläutern. Doch damit allein ist es nicht getan. Sie müssen den Schulparteiorganisationen auch helfen, daß sie die Beschlüsse allseitig durchführen können. Betrachten wir diese Seite am Beispiel des Polytechnikbeschlusses vom 3. Juli 1963. Es ist keine Einzelerscheinung, wenn Schulparteiorganisationen in den Betrieben, in denen der Unterrichtstag in der Produktion oder die berufliche Grundausbildung der Schüler durchgeführt wird, noch auf Hemmnisse stoßen. Einfach deshalb, weil dieser Beschluß den Betriebsparteiorga-